



Aufbruch: Mit der Stationierung eines Mobility-Autos ist nur der erste Schritt getan; mit weiteren soll der Bahnhof Schwanden seine Funktion als Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs behalten und ein völlig neues Gesicht erhalten, wie Mobility Key Account Manager Rolf Gehrig (links) und der Gemeindepräsident von Glarus Süd, Mathias Vögeli, vor Ort näher erläutern. SASI SUBRAMANIAM

# Mit Mobility neue Wege befahren

Seit Kurzem steht ein Mobility-Auto am Bahnhof in Schwanden – wenn es gerade niemand benutzt. Das allein wäre nichts furchtbar Bewegendes. Als erster Schritt im Rahmen des Projekts «Glarus Süd mobil» könnte es mittelfristig aber die ganze Gemeinde nachhaltig bewegen und den Bahnhof Schwanden komplett verändern.

VON MARCO HÄUSLER

Die Genossenschaft Mobility hat ihre insgesamt fast 3000 Autos an etwa 1500 Standorten über die ganze Schweiz verteilt. Ihre mittlerweile über 4000 Business- und 150 000 Privatkunden reservieren sich eines der Fahrzeuge rund um die Uhr im Internet, über eine App oder per Telefon, öffnen es vor Ort mit ihrer Mobility-Card oder dem Swiss Pass, fahren los, stellen das Fahrzeug zum Schluss wieder am Abholort ab und erhalten dafür eine Rechnung per E-Mail oder Post.

Das funktioniert schon seit über 20 Jahren so und seit gut einem Monat auch am Bahnhof Schwanden. Dort steckt allerdings noch etwas mehr dahinter; ein Pilotprojekt, das «Glarus Süd mobil» heisst. Unter der Regie der Gemeinde beteiligen sich die Autobetrieb Sernftal AG, Mobility, die SBB und die kantonale Verwaltung daran.

«Und weitere Akteure», wie Glarus-Süd-Gemeindepräsident Mathias Vögeli ergänzt. Zu diesen «weiteren Akteuren» zählt beispielsweise der Bund, der das Vorhaben im Rahmen seines Projekts «Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen» über die Koordinationsstelle für nachhaltige Mobilität des Bundesamtes für Energie finanziell unterstützt.

«Schwanden ist das Tor zum Süden, der Dreh- und Angelpunkt Richtung Gross- und Kleintal», findet Vögeli – zumindest auf die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr (ÖV) bezogen. Am

Bahnhof in Schwanden liegen Haltestellen der Bahnlinien S25 und S6, die in Richtung Linthal oder über Ziegelbrücke nach Rapperswil und Zürich verkehren, und der vier Buslinien 541 bis 544, die Richtung Elm-Steinibach und -Sportbahnen, Schwändi, Sool und Kies fahren. Zudem verlängert der Bus 736 die S6 aus Ziegelbrücke von Montag bis Freitag bis nach Linthal.

**Zwei «Störfaktoren» als Auslöser** Wegen einer fehlenden Kreuzungsmöglichkeit bleiben die Züge der S25 seit Mitte 2014 jedoch jeweils acht Minuten in Schwanden stehen. «Störend», findet das Vögeli immer noch, «auch wenn sich mittlerweile viele daran gewöhnt haben», womit sich auch die Proteste dagegen etwas beruhigt hätten.

**«Schwanden ist der Dreh- und Angelpunkt Richtung Gross- und Kleintal.»**

MATHIAS VÖGELI, GEMEINDEPRÄSIDENT

Auch eher störend kam dazu Ende 2017 die «Wirkungsanalyse öffentlicher Verkehr» des Glarner Regierungsrats, wonach die Frequenzen und damit der Kostendeckungsgrad einzelner Buslinien zu tief liege, um sie weiter zu betreiben. Aufgegeben werden sollten unter anderem die ganze Linie 543 von Schwanden nach

**In der Schwebel**

Mit dem Vorhaben, den Bahnhof Schwanden als Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs für Glarus Süd zu stärken, hängt auch ein Bauprojekt zusammen. Denn für ankommende Reisende sei die Situation zurzeit unbefriedigend, findet Gemeindepräsident Mathias Vögeli. «Wir haben zum Beispiel kein Restaurant mehr in der Nähe.» Das soll sich ändern. «Uns schwebt Diverses vor», lässt er sich aber noch nicht in die Karten blicken, denn: «Ab dem dritten Quartal des Jahres soll sich eine Projektgruppe vertieft mit der bedarfsgerechten Belegung des Bahnhofs befassen.» Dafür sollen dort neue, private Dienstleister angesiedelt werden; für die ärztliche Versorgung, ein Café mit Internet-Zugang oder eine Info-Stelle für Touristen seien Beispiele für die Ideen dazu. «Was mit dem Bahnhofgebäude passiert, ist noch nicht ganz klar», sagt Vögeli. «Das werden wir uns mit den SBB noch ansehen.» Interessenten und potenzielle Investoren gebe es aber bereits. Und je nachdem, was schliesslich entstehen soll, sei auch ein Neubau auf dem Grundstück der Gemeinde, nördlich des Bahnhofgebäudes denkbar. (MAR)

Sool und Teile der Linien 542 und 543 von Schwanden nach Schwändi und Elm. Auch dazu sind die Proteste zwischenzeitlich abgeflacht, weil der Landrat für die Entscheide eine Fristverlängerung von einem Jahr bei gleichzeitiger Überprüfung aller Linien verlangt hat.

**Ein Universalmodell entwickeln**

Mit dem Wegfall einzelner Buslinien oder Teilen davon wäre die ÖV-Drehscheibe Schwanden jedoch zum Drehscheibchen verkommen. Doch: «Es sieht jetzt nicht mehr so rabenschwarz aus», erklärt Vögeli. Nach vielen Gesprächen liege der Landratskommission eine Kompromisslösung vor, über die voraussichtlich im August beraten werde. «Aber nichtsdestotrotz müssen wir auch nach anderen Lösungen suchen.»

Getan wird das auch mit «Glarus Süd mobil». Mit dem Projekt soll der Bahnhof Schwanden zum «Knotenpunkt für die Kombination von ÖV- und Mobilitätsangebot der ersten und letzten Meile» werden, wie es Vögeli beschreibt.

Das Teilen eines Autos oder die gemeinsame Nutzung eines Fahrzeugparks spielen dabei eine wesentliche Rolle. «Car-Sharing» und «Car-Pooling» heisst das bei Mobility, wie Key Account Manager Rolf Gehrig ausführt.

Mit der Stationierung eines Mobility-Autos ist der erste Schritt zum klassischen Car-Sharing gemacht. Verschiedene weitere sind denkbar; dass Firmen Mobility-Fahrzeuge nutzen und diese ausserhalb der Arbeitszeiten im Sharing Dritten zur

Verfügung stellen, dass Private Car-Sharing-Nutzer – allenfalls auch mit ihren eigenen Autos – Mitfahrlegenheiten anbieten und dass Autobusse mit Schülertransporten kombiniert werden, um auf frequenzschwachen Strecken am Morgen und Abend trotzdem Fahrten nach einem fixen Fahrplan anbieten zu können.

**«Wir wollen als Bindeglied zum ÖV die erste und letzte Meile erschliessen.»**

ROLF GEHRIG, GENOSSENSCHAFT MOBILITY

Erst später soll auch geprüft werden, ob Chauffeure der Regionalbusse auf Abruf per App oder Telefon Personen auch mit Sharing-Fahrzeugen abholen und an ihr Ziel bringen könnten. Zu dieser Art Rufbus sagt Gehrig: «Wir sehen uns aber nicht als Konkurrenz zum ÖV. Wir wollen als Bindeglied die erste und letzte Meile erschliessen.»

Das Konzept zur Umsetzung des Projekts «Glarus Süd mobil» soll im November an der Energie-Innovationskonferenz in Bern vorgestellt werden, um es allenfalls auch in anderen Regionen anwenden zu können. Ab dem 3. Quartal dieses Jahres sieht sich in Glarus Süd zudem eine Projektgruppe vertieft an, wie der Bahnhof Schwanden belebt und als Aushängeschild für das «Tor zum Süden» gestaltet werden könnte (siehe Box).